

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand



Hauptredaktion:
Berlin SW 61
Hordstraße 71, Fernruf F 6, 4406

Nummer 9

Berlin, Donnerstag, den 27. Februar 1936

Blut und Boden

53. Jahrgang

Dr. Christopeit: Die augenblickliche Marktlage

Der Blumen- und Zierpflanzenbau

Aus dem Inhalt:

Der Blumen- und Zierpflanzenbau
Sortenverringering
Absatz und Preise bei Äpfeln
Der deutsche Obstbau im Jahre 1935
Kennzeichnung von Gartenbauerzeugnissen
Von Obstbäumen und ihren Früchten
Sauerkrauterzeugung 1936 wird geregelt
Italien muß Südfrüchte einführen
Folgerungen aus der Zierpflanzenmarkt-
lage
Vorschläge zur Bedarfsdeckung
Neuheitenrückschau
Der Betriebsführer muß Menschenkenner
sein
Winke für den nächsten Berufswettbewerb
Sport und Arbeit
Wir tauschen wertvolle Erfahrungen aus
Die Humus- und Stallungfrage
Interessantes aus aller Welt

In der Vergangenheit ist der Sektor Blumen- und Zierpflanzenbau in allen seinen Verhältnissen durch die Konkurrenz des Auslands stark beeinflusst worden. Im Jahre 1935 hat sich diese Konkurrenz durch die teils zwangsläufige, aus der Devisenlage entspringende, teils aber auch durch die Bedürfnisse des Binnenmarktes bewußt ausgerichtete Behinderung des freien Warenverkehrs mit dem Auslande wieder beachtlich verändert, wie die Einfuhrstatistik zeigt. Fast bei allen Positionen unseres Sektors ist die Einfuhr eingeschränkt worden. Sie ist in der Zeit vom Januar bis Dezember 1935 gegen 1934 z. B. für Palmen um etwa 110 000,— RM, Lorbeerbäume um etwa 20 000,— RM, Rosenpflanzen um etwa 10 000,— RM, Blumenweiden um etwa 3 000 000,— RM zurückgegangen. Für Schnittblumen mußte als Vergleichszeit infolge einer Veränderung des Positionsschemas die Zeit jeweils vom Oktober bis September zum Vergleich genommen werden. Der Rückgang betrug hierbei rund 205 000,— RM. Nur bei wenigen Erzeugnissen war gegenüber dem Vorjahre eine leichte Steigerung zu verzeichnen, z. B. bei Azaleen, Alceebäumen, lebenden Pflanzen ohne Erdballen u. ä. Bekanntlich sind über die Einfuhr belgischer Azaleen und holländischer Baumzulerzeugnisse besondere zwischenstaatliche Vereinbarungen getroffen worden, wonach die Einfuhr dieser Auslandsware innerhalb des Einfuhrkontingentes auch noch hinsichtlich der Preise den deutschen Verhältnissen angepaßt wird. Dadurch konnte jede Störung des Marktes verhindert werden.

Vermeidung von Marktsförungen

Diese Methode hat sich so bewährt, daß in dieser Richtung möglichst für alle aus dem Auslande einzuführenden Erzeugnisse gleiche oder ähnliche Vereinbarungen angestrebt werden. Dafür ist aber außer der organisatorischen auch eine sachliche Voraussetzung zu schaffen, nämlich die Ordnung der Verhältnisse im Inlande, insbesondere hinsichtlich der Qualitäts- und Preislage. Es ist bekannt, daß für Baumzulerzeugnisse und Azaleen durch die Anordnungen Nr. 12 und 13 der Hauptvereinigung diese Voraussetzungen hergestellt wurden. Damit kommen wir zu einem wesentlichen Punkte der Marktregelung auf unserem Sektor überhaupt. Der Verbrauch wird erfahrungsgemäß durch die Höhe der Preise wesentlich beeinflusst. Daher ist das Preisproblem eines der wichtigsten Probleme der Marktregelung beim Blumen- und Zierpflanzenbau, der viele nicht unbedingt lebenswichtige Güter umfaßt. Hohe Preise führen einmal zu einer Senkung des Verbrauchs, wenn die Kaufkraft nicht auch stark steigt, ferner züchten sie das Außenfettertum und die Überproduktion, und schließlich breitet das erreichte Preisgebäude zusammen. Aber sein Wiederaufbau ist wesentlich schwieriger als seine Erhaltung. Deshalb sind in der Marktordnung die Begriffe „angemessene Preise“, „volkswirtschaftlich gerechtfertigte Preise“ als das Ziel aller Arbeiten auf dem Gebiete der Preisfestsetzung und Preisregelung an die Spitze gestellt worden.

Wenn schon die Preise auf den Verbrauch, damit auf den Absatz und schließlich auf die Erhaltung der Erzeugung großen Einfluß gewinnen, so nicht weniger auch die Qualität der erzeugten Produkte. Der Verbraucher hat Ansprüche zu stellen, insbesondere dann, wenn das von ihm begehrte Erzeugnis die Grundlage für eigene wirtschaftliche Betätigung ist, aber auch schon, wenn das betreffende Erzeugnis lediglich dem unmittelbaren Konsum dient.

Preisstabilität nur dann, wenn Gütevorschriften erchenbar

So hat es denn die Hauptvereinigung in konsequenter Verfolgung dieses Gedankens stets abgelehnt, Preise verbindlich festzusetzen, wenn sie nicht auf der Basis von einwandfreien Gütevorschriften errechnet werden konnten. Bisher waren es daher nur einige Gebiete, auf denen infolge mit vollem Einsatz der Nachmittels gearbeitet werden konnte. Auf den übrigen Gebieten geht das ständige Bestreben dahin, die Grundlagen zunächst

auszubauen. An vorläufig unverbindlichen Gütevorschriften wurden erlassen die „Gütebestimmungen für gärtnerische Marktplanzen“, „Gütebestimmungen für Jungpflanzen“, „Gütebestimmungen für Raibblumenkeime“. Auf dieser Basis wurde sodann auch schon vorgearbeitet in der Richtung auf die Preisgestaltung. Mit Genehmigung des damaligen Reichskommissars für Preisüberwachung wurden Richtpreise für Marktplanzen und Jungpflanzen, sowie mit Genehmigung des Reichsnährstandsbüros Richtpreise für Raibblumenkeime und Edelkeime bekanntgemacht. Der Ausbau dieser Arbeiten ist sicherlich schwierig. Im Jahre 1934 noch wurde in der Fachgruppe Blumen- und Zierpflanzen des R.N.A. II darauf hingewiesen, daß das bisherige Verfahren des unregelmäßigen Abjages, beispielsweise des Hauferhandels, mit Blumen bei den Abnehmern den Untergang des Berufes zur Folge haben müßte, ohne daß eine Überproduktion vorgelegen hätte.

Erzeuger, Verteiler, Verbraucher

Noch ein anderes Beispiel möge zeigen, welche Bedeutung die Erkenntnis der Zusammengehörigkeit aller einzelnen Berufsgruppen auf unserem Sektor hat. Wie wichtig der Export von Raibblumen ist, das wissen wohl alle Gärtner. Der Inlandmarkt würde nie in der Lage sein, den Ausfall an Export in Raibblumen zu übernehmen. Der heutige Stand der Produktion von Raibblumenkeimen darf daher nicht gesteigert werden, wenn nicht eine Belieferung des Inlandmarktes über die gegebenen Absatzmöglichkeiten hinaus die Folge sein soll. Es müßte daher das Bestreben der Hauptvereinigung sein, sowohl den Züchtern von Raibblumen als auch den Abnehmern, also den Exporteuren und Treibern, eine Grundlage zu geben, auf der alle Beteiligten zurechtfinden könnten. Das erste Ergebnis für die Ordnung auch auf dem Gebiete der Raibblumenkeime war daher auch zunächst der Erlaß von Gütevorschriften und erst im Anschluß daran die Ermittlung angemessener Preise. Diese Preise waren der Maßstab für die Kontrolle des Exports, die durch eine Prüfstelle des Reichswirtschaftsministeriums durchgeführt wird. Nun ist an sich in diesem Jahre der Raibblumenkeimpreis zweifellos nicht als absolut niedrig zu bezeichnen gewesen, er stellte aber auch nur die äußerste Grenze des Erträglichkeit für den Abnehmer,

den Exporteur und Treiber dar. Die Verbundenheit aller Berufsgruppen muß sich auf alle Betriebe ausdehnen, sie darf nicht vor Spezialgruppen Halt machen. Das gilt sowohl für den Erzeuger als auch für den Handel, den Verteiler. Auch dieser Angehörige unseres Berufsstandes wird an den Ergebnissen der letzten Zeit Anhaltspunkte für seine Mitarbeit an den Gesamtaufgaben des Berufsstandes gewinnen können. Es hat sich gezeigt, daß die einzelnen Blumenarten sich gegenseitig sehr wohl vertreten können. Schließlich sei noch kurz darauf hingewiesen, daß im Verteilersektor, in der Gruppe des Handels, eine Vereinigung auch in personeller Hinsicht angestrebt wird. Dadurch soll die Sicherung sachmännischer Leistung beim Absatz und auch eine Garantie für den Betriebserfolg erreicht werden.

Sortenverringering

Eine einwandfreie Qualitätbelieferung der Gemüsemärkte hat zur Voraussetzung, daß eine ordnungsgemäße Sortierung des Erzeugnisses vorgenommen wird. Noch wichtiger als die Sortierung des letzteren erscheint für die Zukunft die Sortierung des Saatgutes, d. h. die Wahl der richtigen Sorten. Von ihr hängt für den Gemüsebau ungeheuer viel ab. Eine weitere Verbesserung der deutschen Gemüsequalitäten wird nur dann möglich sein, wenn nur die besten Sorten und in den einzelnen Anbaugebieten auch einheitliche Sorten zum Anbau kommen. Auf Grund dieser Tatsache hat der Reichsnährstand durch umfangreiche Arbeiten in den Sortenregisterstellen Versuche durchgeführt, um die besten Sorten-Typen herauszufinden. Einwandfrei steht fest, daß auch im Gemüsebau Sorten mit einer außerordentlich großen Anbaubreite vorhanden sind, d. h. diese Sorten können sowohl mit Erfolg in Westdeutschland als auch in Mitteldeutschland bzw. in anderen Gebieten angebaut werden.

Die Sortenregister-Versuche sind über ganz Deutschland auf verschiedene neutrale Versuchstationen verteilt. Hierdurch wird es ermöglicht, daß verhältnismäßig schnell festgestellt werden kann, welche Sorten in erster Linie für den Anbau in Zukunft in Frage kommen. Bei der Auswertung der Versuchsergebnisse und der Zusammenstellung der neuen Sorte wird auf die praktische Erfahrung der einzelnen Anbaugebiete des Frischmarktes sowohl als auch der verarbeitenden Industrie Rücksicht genommen. Die Zusammenarbeit mit den Landesbauernschaften konnte interessantes Material liefern. Bei Buschbohnen beispielsweise ergaben die Erhebungen, daß wir in Deutschland etwa 5 Hauptsorten, deren Anbau in allen einzelnen Gebieten Deutschlands erfolgt, haben. (Alpha, Heinrich Riesen, Konserva, Sara, Wachs Bitte von allen.) Um dieses Bild zu vervollständigen, sei darauf hingewiesen, daß insgesamt in Deutschland etwa 1000 Typen geprüft worden sind.

Die Vereinheitlichung im Sortenwesen ist heute so weit gediehen, daß bereits die Reichs-sortenliste bei Buschbohnen, Spinat und Gurken veröffentlicht werden konnte. Ueber die in der Reichs-sortenliste genannten Typen werden weitere erklärende Veröffentlichungen noch erfolgen, so daß jeder einzelne Berufsstand sich orientieren kann, was für sein Gebiet anbaufähig ist. Mit Ablauf der Vegetationsperiode des Jahres 1936 ist damit zu rechnen, daß weitere Prüfungsergebnisse bei einzelnen Gemüsearten abgeschlossen werden können, so daß auch zur Vereinfachung des Sortenwechslels bei Erbsen und Salat geschritten werden kann. Bei Erbsen kommen wir in Deutschland mit sehr wenigen Sorten aus. Bei Salat sind leider einige Sortennamen in den einzelnen Anbaugebieten umgetauft, so daß es heute auch für den Fachmann schwer ist, sich in diesen Sortenfragen auszukennen.

Bei den Kohl-, Zwiebel- und Wurzelgewächsen werden die Schwierigkeiten der Sortenverringering viel größer sein, zumal bei den meisten dieser Gemüsearten Fremdbefruchtung der Blüten vorliegt. Das Saatgut erlangt demzufolge sehr häufig nicht die Einheitlichkeit wie beispielsweise bei Buschbohnen, bei denen eine Fremdbefruchtung kaum erfolgt. Trotzdem ist es aber für die Zukunft ein Umding,



In einem großen Gartenbauland, das keine Marktregelung hat, mußten Millionen von Blumen-zwiebeln vernichtet werden, weil keine Absatzmöglichkeiten bestanden. Abb.: P.-B.-Z.